



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

1. Das choragische Monument des Lysikrates

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80540)

Die hauptsächlichsten korinthischen Bauwerke.

Unter den griechisch-korinthischen Bauwerken zeichnet sich durch eine eigentümliche Anlage aus der sogenannte Turm der Winde zu Athen, erbaut im Jahre 159 v. Chr. von Andronikos Kyrrhestes. Dieses Bauwerk, ein achteckiger Turm mit zwei Vorhallen und einem runden Ausbau diente als Standort für eine Wasseruhr; an den Achteckseiten sind die acht Windrichtungen figürlich dargestellt und als Bekrönung des Gebäudes war ein Triton angebracht, der mit einem Stabe auf den herrschenden Wind hinwies. Ausserdem war an der Wand eine Sonnenuhr angebracht.

Fig. 283 zeigt die Ansicht und Fig. 284 den Grundriss dieses Bauwerks.

Der Turm der Winde steht im Zusammenhange mit einer eigentümlichen Wasserleitung, welche der Wasseruhr das Wasser zuzuleiten hatte. Diese Wasserleitung liefert den Beweis, dass die Griechen die Gewölbe ganz ängstlich vermieden; es wurde der Bogen nämlich aus einem einzigen halbkreisförmigen Steine gebildet.

Ferner sind ihrer zierlichen Form halber noch zu erwähnen:

Die choragischen Monumente.

Sie verdanken ihre Entstehung der Feier der Sieger in den atheniensischen Bacchus-Wettstreiten, um den Führern der Chöre, welche in den musikalischen Wettkämpfen als Sieger hervorgingen, passende Gebäude als Untersatz für die gewonnenen Dreifüsse bieten zu können. Diese Dreifüsse wurden auf dem Dache des Gebäudes oder auch im Innern desselben auf korinthischen Säulen mit dreieckigen Kapitälern aufgestellt. Die bedeutendsten Monumente dieser Art sind:

1. Das Monument des Lysikrates (erbaut im Jahre 334 v. Chr.) auch bekannt unter dem Namen: Laterne des Demosthenes. Es besteht aus einem 4 Meter hohen quadratischen Unterbau, auf welchem sich ein cylindrischer Aufbau erhebt. Die Decke wurde durch einen einzigen Steinblock hergestellt, der eine flache Wölbung bildete, wiederum ein Beweis, wie die Griechen den Gewölbebau vermieden.

Fig. 285 zeigt den Grundriss dieses Gebäudes. Die Wandstärke beträgt 0,15 m, der Säulendurchmesser 0,35 m, der Durchmesser des kreisförmigen Raumes im lichten 1,25 m, der Vorsprung des quadratischen Unterbaues vor dem cylindrischen Aufbau 0,29 m.